

Nur das eine ist zu bedauern: daß sie die fremden Sprachen aus dem Bereiche ihrer vergleichenden Forschungen gelassen, ja absichtlich und grundsätzlich davon ausgeschlossen haben. Es geht das so weit, daß man geradezu erklärte: „es sei kindisch, unvernünftig, ja gefährlich, die hebräische Sprache mit irgend einem der europäischen Idiome zu vergleichen. Man kann wohl schlechte Wortspiele machen, nie werde man ernste Etymologien machen, wenn man nicht eine Methode entdeckt, welche auf wissenschaftliche Weise die Prinzipien des arischen Organismus mit den semitischen Idiomen verknüpft.“ (Oppert in der Revue de l'orient nach dem Ausland 1860 S. 441.) Bopp in seiner vergleichenden Grammatik (1. S. 105) von den Wurzeln, spricht zwar hierüber nicht so wegwerfend, aber er schließt doch die semitischen Dialecte von der Vergleichung mit den indogermanischen aus. Er theilt nehmlich alle Sprachen in drei Klassen. 1) Sprachen mit einsylbigen Wurzeln ohne Fähigkeit zur Zusammensetzung und daher ohne Organismus, ohne Grammatik. Die Chinesische. 2) Sprachen mit einsylbiger Wurzel, die der Zusammensetzung fähig sind, und fast einzig auf diesem Wege ihren Organismus, ihre Grammatik gewinnen. Die sanskritische Sprachfamilie und außerdem alle übrigen Sprachen, sofern sie in einem Zustande sich erhalten haben, der eine Zurückführung der Wortformen auf ihre einfachsten Elemente möglich macht. 3) Sprachen mit zweisylbigen Verbalwurzeln und drei nothwendigen Consonanten als einzigen Trägern der Grundbedeutung. Die semitischen Sprachen.

Allein diese Eintheilung ist nicht zutreffend, denn die Verbalstämme in den semitischen Sprachen sind keine eigentlichen Wurzeln, sondern schon Zusammensetzungen von Wurzeln mit andern Sprachbestandtheilen. Es ist das bereits von mehreren Orientalisten anerkannt worden und der Professor Dr. Meier in Tübingen hat in seinem hebräischen Wurzelwörterbuche den Versuch gemacht, die zweisylbigen Verbalstämme in einsylbige Wurzeln aufzulösen und zu ordnen. Hiermit fällt der Grund weg, den semitischen Sprachen eine besondere Klasse anzuweisen, sie reihen sich den übrigen Sprachen an, die einsylbige Wurzeln und einen grammatischen Organismus haben und sind zu einer Vergleichung mit den übrigen Sprachen, bei welcher stets auf die einsylbige Wurzel zurückgegangen werden muß, vollkommen geeignet.

Gesenius, der Vater der hebräischen Sprachkunde, hat dies auch bereits gethan und in seinem thesaurus linguae Hebr. den Zusammenhang der semitischen Wurzeln mit den griechischen, lateinischen und sanskritischen vielfach nachgewiesen. Dieser Zusammenhang, sowohl in lautlicher als begrifflicher Beziehung, ist auch in der That nicht zu verkennen, und noch an viel mehr Worten nachzuweisen, als das Gesenius gethan hat.

Zum Beweise dieser Behauptung erlaube ich mir hier nur einige Beispiele anzuführen:

Skr. at, gehen. Sem. ât, fließen; atha, kommen. êden, Freude, Vergnügen. Gr. ἀτῦν, Rauch, Dampf; ἠδονη, Vergnügen. Germ. Athem, ada, adara, die Ader.

Skr. ush, leuchten. Sem. âsa, anzünden.

Skr. an, athmen. Sem. anan, seufzen. Goth. anda, athmen.

Skr. hri, zusammenfassen. Sem. ârah, sammeln; âra, ârez, die Erde, der